

Farben, Fakten und Objekte

Es brauchte nur ein wenig Anlauf, um dann in das zu münden, was den Abend schliesslich recht spannend und zum Nachdenken anregend machte: Kunstschuldirektor Peter Stobbe sprach mit Künstler Bruno Kaufmann.

Von Henning von Vogelsang

«Flächen – Schichten – Strukturen»: Am 23. März wurde im Vaduzer Kunstraum Engländerbau die Ausstellung «FACTS» des Balzner Künstlers Bruno Kaufmann, früherer Direktor der Kunstschule Liechtenstein, eröffnet, seine erste grosse Einzelausstellung seit über zehn Jahren. Peter Stobbe, heutiger Direktor der Kunstschule, führte mit Bruno Kaufmann gestern, um 18 Uhr, inmitten der 27 grossformatigen digitalen Grafiken und Assemblagen (Material-Collagen) einen Dialog, an dem sich zum Ende hin auch das Publikum beteiligte. In Zusammenarbeit mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft brachte der Kunstraum Engländerbau damit interessierte Kunstfreunde verschiedenen Alters mit dem Künstler, dem Kunstvermittler und den Werken zusammen.



Im Dialog: Bruno Kaufmann und Peter Stobbe.

Bild w

1/2

In Zimmerlautstärke Gedanken aussprechende Gesprächspartner im Kampf gegen den grossen Saal machten schliesslich recht bald ein Zusammenrücken beider Seiten unabdingbar. Vielleicht eine positive Symbolik, sicher aber auch elektronischer Handlungsbedarf für die nächste Gesprächsrunde, denn nur schwer etwas mitzubekommen, muss nicht immer an Schwerhörigkeit oder geistigem Kapazitätsmangel liegen.

Weit gespannter Bogen

Der Bogen wurde weit gespannt, Peter Stobbe sprach das Geheimnisvolle,

Verborgene in Kaufmanns Kunst an, wollte wissen: Ist der Künstler Schöpfer, Finder, Sucher? «Sucher und Suchender» sei er, erläuterte Bruno Kaufmann. Der Weg zur Erkenntnis über das Werk führt bei ihm über das Sich-Beschäftigen mit Gott und der Welt, in seinen Arbeiten setzt er nur das um, was erkennbare Realität sei, weil Jenseitiges nicht zugänglich sei für den Menschen. Die in seine Form der Darstellung übersetzte Wirklichkeit sei in der Struktur des Bildes zu finden, das meistens nach einem System entstehe. Für ihn ist trotz etlicher gelungener oder auch misslungener Experimente mit der Gegenständlich-

keit der Farbe und des Materials das Ergebnis, das zählt, nicht die Art, wie es geschaffen wurde. Der Computer mit seiner Schnelligkeit und Genauigkeit lässt entstehen, was der Künstler will und macht es im Farbausdruck dann auch wahr.

Räumliche Wirkung, wenn auch begrenzt, ist eine mögliche Wirkung, aber nicht Ziel. «Es geht mir nur um die Fläche», sagt Bruno Kaufmann, der bewusst auch kleine Brüche im Bild einbaut und Fehler integriert und fortführend umsetzt. «Ein Kunstwerk ist für mich nicht mehr als das, was man sieht. Und je mehr man weiss, umso mehr sieht man.» Objekte sind

alle seine Bilder, sagt er. Den Zugang dazu hat er völlig neu an diesem Abend auch jenen erschlossen, die einen durchaus vertretbaren bereits gefunden hatten. Je mehr man weiss, eben. Ein Künstlergespräch, wie es immer sein sollte: Erhellend und bereichernd, die Ausstellung beglückend vervollkommnend.

Weitere Veranstaltungen im Rahmen dieser Ausstellung: 20. 4., 18 Uhr: Rundgang mit dem Kunstraum-Team, 27. 4., 18 Uhr: Präsentation Werkbuch Bruno Kaufmann, 09. 5., 18.30 Uhr: Finissage, Muttertagsmenü der besonderen Art.

212 Vaterland Donnerstag 15. April 2010